Redaktion und Administration: Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.
Telefon: Tag 2314, Nacht 3546
Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.
Postsparkassenkonto Nr. 144.538.
Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung" Krakau 1, Abt. für Militär zu richten.
Manuskripte werden nicht rückgesandt.

KRAKAUER ZEITUNG

Bezugspreis.
Einzelnummer . . . . 10 h
Monatsabonnement für Krakau mit Zustellung ins Haus K 2·40, Postversand nach auswärts K 3·—

Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und Polen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16, für den Balkan bei der Balkan-Annoncenexpedition A. G. in Sofia.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. MILITÄR-KOMMANDOS KRAKAU.

III. Jahrgang. Freitag, den 9. November 1917. Nr. 312.

Bisher 250.000 Gefangene — 2300 Geschütze.

Die wahre Lage der Entente.

Mit der Erreichung der Livenzalinie durch unsere Truppen ist der Raum, der den aus den Dolomiten zurückgehenden italienischen Heeresteilen zur Verfügung steht, um ein gewaltiges Stück kleiner geworden. Damit steigen neue Gefahren für die italienischen Armeen herauf, die noch dadurch in grösserer Bedrängnis sind als sie für ihren Rückzug die Flussläufe und Täler des Hochgebirges benützen müssen, durch die wohl gute Strassen, aber nur eine einzige eingleisige Eisenbahn führt, die die Verbindung zwischen Pieve di Cadore und der Tiefebene herstellt. Unter diesen Umständen wächst die Zahl der Gefangenen noch immer und auch die Menge der erbeuteten Geschütze muss immer mehr zunehmen, da deren Abtransport in der herrschenden Hast und Verwirrung keineswegs in Ordnung durchgeführt werden kann. So vergrössert sich denn die katastrophale Niederlage der stolzen „Erlöser"-Amee immer mehr und trotz der zur Genüge bekannten starrsinnigen Erklärungen englischer Staatsmänner, die ihre stereotypen Worte vom Endsiege wiederholen, besteht heute kein Zweifel mehr, dass der italienische Zusammenbruch in Verbindung mit andern Erscheinungen bei den Alliierten eine neue schwere Krise für die Entente heraufbeschworen hat. Dem bedrängten Bundesgenossen kann nur Frankreich einige Divisionen schicken und die Wirkung auf dem westlichen Kriegsschauplatz zeigt sich bereits. Die Franzosen sind nicht in der Lage, ihren kleinen Erfolg nordöstlich von Soissons auszubauen, und die Engländer weigern sich anscheinend, Truppen von der flandrischen Front abzuziehen, und begnügen sich damit, einiges Geschützmaterial nach Italien zu entsenden, das aber bei weitem nicht imstande ist, die ungeheuren Einbussen der Italiener zu ersetzen. Die flandrische Offensive ist aus einer Angriffsschlacht mit selbst gewählten Zielen zu einer Entlastungsunternehmung geworden, die aber ihren Zweck verfehlt, weil Deutschland im Vereine mit uns die Verfolgung der Italiener mit dem grössten Nachdruck fortsetzt.

Zum ersten Mal in diesem Kriege versagt jetzt einer der Alliierten vollständig, nämlich Russland. Alle grossen Unternehmungen der Mittelmächte an der langgestreckten Westfront standen bisher unter der Bedrohung durch eine russische Aktion, die auch selten ausgeblieben ist. So waren die ersten Kämpfe von entscheidender Bedeutung, die Schlacht vor den Toren von Paris im September 1914, von dem Einbruch in Ostpreussen begleitet, der nicht zuletzt den Ausgang der Marneschlacht beeinflusst hat. Der deutsche Sieg bei Soissons im Januar 1915 hatte die zweite Masurenschlacht mit ihrer furchtbaren russischen Niederlage zur Folge, unsere vorjährige Offensive an der Tirolerfront — um nur die wichtigsten Ereignisse zu nennen — rief die mächtige Brussilow'sche Entlastungsoffensive hervor. Diesmal aber ist Russland vollständig ausgeschaltet. Es kann der Entente nicht helfen, im Gegenteil, es bedarf selbst dringend der Unterstützung, soll nicht der Zerfall des Riesenreiches in überraschend kurzer Zeit eintreten. Kerenski, der Hort und die Stütze der Ententepolitik, ist ganz in den Hintergrund getreten, und als er neulich seine Stimme erhob, da geschah es, um das Geständnis von der Erschöpfung Russlands auszusprechen. Für den 7. November haben die Maximalisten bewaffnete Unruhen in Petersburg angesagt. Die Regierung versuchte nun einen abgebrauchten Trick, indem sie verkünden liess, dass der 2. November ruhig verlauten sei. An diesem Tage waren aber die Kundgebungen gar nicht geplant gewesen! Heute jedoch liegen Nachrichten vor, dass zwischen der Petersburger Regierung und dem kürzlich gebildeten militärischen Ausschuss des Arbeiterrates, der die Gewalt an sich zu reissen trachtet, offener Konflikt ausgebrochen ist und dass das Zentrum der Hauptstadt durch Sprengung der Brücken in zwei Lager geteilt ist, woraus hervorgeht, dass der Entscheidungskampf unmittelbar bevorsteht. — So stützt sich denn die Macht der Entente, die einst die Mittelmächte im ersten Ansturm zu überrennen dachte, heute nur noch auf die grossprecherischen Reden der Mitglieder des englischen Kriegskabinetts. Der militärische Zusammenbruch Italiens und die politische Ohnmacht Russlands kennzeichnen die Lage der Entente zu Beginn des vierten Kriegswinters. e. s.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 8. November 1917. Wien, 8. November 1917. (KB.)

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die verbündeten Armeen des Feldmarschalls Erzherzog Eugen sind gestern in rastloser Verfolgung an die Livenza vorgestossen. Der Feind setzte dem Ueberschreiten des Flusses überall heftigsten Widerstand entgegen, wurde jedoch an mehreren Stellen durch österreichisch-ungarische und deutsche Truppen geworfen und zu weiterem Rückzug gezwungen.

Auch im Gebirge leisten die Italiener an zahlreichen Punkten zähe Gegenwehr. Südlich von Tolmezzo, hinter unserer Front, vermochte sich, gestützt auf die Werke von San Simeone, eine tapfere italienische Gruppe unter dem Kommandanten der 36. Division mehrere Tage hindurch gegen die umfassenden Begriffe unserer Gebirgstruppen und deutscher Jäger zu behaupten. Erst vorgestern abends stellten die italienischen Geschütze ihr Feuer ein. Gestern sprengte der völlig abgeschnittene Feind die Werke. Seine Versuche, sich durchzuschlagen, scheiterten. Nach ehrenvollem Kampfe streckte der Gegner, einige tausend Mann stark, die Waffen. Auch in den Randgebirgen des Cadore und im Primör kam es zu heftigen Zusammenstössen. Unsere Truppen bemächtigten sich wichtiger Punkte.

An Gefangenen und Beute sind gestern in die Hände der Verbündeten gefallen: 1 General, 1 Divisionsstab, 2 Oberste, 170 Offiziere, 17.000 Mann, 80 Geschütze und 6 Flugzeuge. Die Gesamtzahl an Gefangenen ist auf 250.000, die der erbeuteten Geschütze auf 2300 angewachsen.

Oestlicher Kriegsschauplatz und Albanien:

Unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

TELEGRAMME.

Der Kaiser auf dem Kriegsschauplatz.

Udine, 7. November. (KB.)

Das Kaiserpaar, begleitet von Erzherzog Max, den Prinzen Felix und Renée von Parma und dem Generalstabschef von Arz, ist heute früh an der Südwestfront eingetroffen. Keine Katastrophe, die jemals eine Armee ereilte, gleicht der der italienischen Armee im Raume Udine—Palmanova. Für die Schilderung des Zusammenbruches der italienischen dritten Armee zwischen Codroipo und Latisana fehlt überhaupt jedes Mass. Alle Städte, die der Kaiser passierte, Gradiska, Cormons, Udine, Codroipo, Palmanova, Cervignano, sowie alle Flusslinien bis weit ins Venetianische hinein, waren von den Italienern aufs stärkste befestigt, so dass sie nicht mehr als feldmässige Fortifikationen gelten konnten. Aber kein Drahthindernis, keine Brustwehr war unseren Truppen unüberwindlich. Der Kaiser war überall Gegenstand jubelnden Empfanges, namentlich in Gradiska, wo der Kaiser zum erstenmal weilte. Hier wurde der Kaiser von der gesamten Bevölkerung sowie dem Statthalter Freiherrn von Fries, dem Bürgermeister Grafen Lacappelli und dem Stadtpfarrer an der Spitze der Geistlichkeit empfangen, die an den Kaiser Huldigungssprachen richteten. Der Kaiser unterhielt sich mit allen Notabilitäten und überreichte dem Bürgermeister, der gleich der gesamten Bevölkerung unter der Fremdherrschaft die Anhänglichkeit an das angestammte Haus bewahrt hatte, das Grosskreuz des Franz Josefordens mit der Kriegsdekoration.

Hierauf wurde die Fahrt nach Udine fortgesetzt. Vor und in Udine stösst man immer wieder auf Zeichen der überstürzten Flucht des Feindes. Drei, stellenweise auch vierreihige Kolonnen schwerer und schwerster Artillerie, Kriegsbrückenequipagen, Lastenautokolonnen, Fliegerparks, Schlachtviehherden sind dem Tagliamento zugeströmt und dann unter dem Eindruck des ungeheuren Unglücks zum Stehen gekommen. Zahllose Geschütze, Autos und Wagen stehen noch heute auf den Strassen oder sind in den Strassengraben gestürzt. Kriegsmaterial aller Art türmt sich zu Bergen, fast die gesamte Artillerie der Italiener und ihrer Verbündeten lernt man hier in staunender Fülle kennen. Mit jedem Schritt dem Tagliamento zu wird das Schauspiel noch grösser, erschütternder und nur mühsam fuhr der Kaiser durch diesen Wirrwar, in dem nur die menschlichen Ansiedlungen fast durchwegs unversehrt waren.

Unter dem Donner der Geschütze hüben und drüben überschritt der Kaiser den Tagliamento. Es erfolgte sodann der Uebergang der Truppen über den Fluss.

Nachmittags fuhr der Kaiser nach Palmanova, das zum grössten Teil einer Feuersbrunst zum Opfer fiel. Gleichwohl ist das furchtbare Werk den Italienern nicht vollkommen gelungen. Die ganze Feldbahnstation bei Palmanova, zahllose Waggons und Lokomotiven, volle Bahnmagazine und Rampen sind unversehrt. Dagegen loderten aus einigen Häusern der Stadt noch Flammen, als der Kaiser durchfuhr. Auf der Rückreise passierte der Kaiser Cervignano, das letzte Hauptquartier des Herzogs von Aosta. Ueber Monfalcone fuhr der Kaiser nach Triest, wo übernachtet wurde.

Der Siegeszug in Italien.

Feldmarschall Freiherr von Krobatin.

Wien, 7. November. (KB.)

Aus Anlass der jüngsten Siege in Italien hat der Kaiser den Generalobersten Freiherrn von Krobatin zum Feldmarschall ernannt.

Aus demselben Grunde hat der Kaiser verliehen: Dem Feldmarschall Erzherzog Eugen und dem Generalfeldmarschall von Hindenburg die Brillanten zum Militärverdienstkreuz I. Klasse mit der Kriegsdekoration, dem Generalobersten Freiherrn von Wurm das Militärverdienstkreuz I. Klasse mit der Kriegsdekoration und den Schwertern, dem General der Infanterie von Henriquez das Grosskreuz des Leopoldordens mit der Kriegsdekoration und den Schwertern, dem General der Infanterie von Below, Kommandanten einer Armee, das Grosskreuz des Leopoldordens mit der Kriegsdekoration und dem Generalleutnant Krafft von Delmensingen, das Militärverdienstkreuz I. Klasse mit der Kriesdekoration.

Die Beute in der Sdobbamündung.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Budapest, 8. November.

Der „Pester Lloyd" meldet mit Genehmigung des Kriegspressequartiers:

Die Bergung des in der Sdobbamündung von den Italienern zurückgelassenen Materials, besonders der ungeheuren Geschützmengen, hat begonnen.

Riesige Schiffsgeschütze und auf Flössen verankerte Batterien finden sich zwargesprengt, aber nicht unbrauchbar vor.

Die polnische Frage.

Eine halbamtliche Erklärung.

Wien, 8. November. (KB.)

Das k. k. Telegraphenkorrespondenzbureau teilt mit:

Wie wir erfahren, entsprechen die Berliner Blättermeldungen über den Verlauf und die ganzen Verhandlungen zwischen den Regierungen Oesterreich-Ungarns und Deutschlands betreffend die polnische Frage durchaus nicht den Tatsachen.

Zwischen dem Ministerium des Aeussern und der deutschen Reichsregierung wurden während der Anwesenheit des Grafen Czernin in Berlin allerdings Vorbesprechungen über die Modalitäten der Lösung dieser Frage eingeleitet, die einen befriedigenden Verlauf nehmen, die jedoch keineswegs zum Abschluss gekommen sind und umso weniger zu konkreten Vereinbarungen führen konnten, als bei der etwa zu treffenden Abmachung noch andere massgebende Faktoren berufen sein werden, mitzusprechen

Die neue Umwälzung in Russland.

Sieg der Maximalisten in Petersburg.

Petersburg, 7. November. (KB.)

(Reuter-Meldung).

Eine Abteilung von Marinesoldaten unter dem Befehl des revolutionären Ausschusses der Maximalisten besetzte die Bureaus der amtlichen Petersburger Telegraphenagentur, die Telegraphenzentrale, die Staatsbanken und das Marinearchiv, in dem der Rat der Republik tagte, dessen Sitzungen angesichts der Lage aufgehoben wurden.

Bis jetzt wurden keine Unruhen gemeldet mit Ausnahme einiger Fälle von Apachentum. Der Verkehr und das Leben in der Hauptstadt vollziehen sich normal.

Strassenkämpfe in Petersburg.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Stockholm, 8. November.

Wie aus Petersburg gemeldet wird, ist dort der Bürgerkrieg zum Ausbruch gekommen.

In vielen Strassen wurden Barrikaden errichtet und es haben sich blutige Zusammenstösse zwischen Arbeiterschaft und Militär ereignet.

In allen Arbeitervierteln herrscht Aufruhr.

Die maximalistische Bewegung hat einen grossen Erfolg zu verzeichnen.

Die Regierung rüstet zum Widerstand.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Kopenhagen, 8. November.

Der Ministerrat unter dem Vorsitz Kerenskis hat die ganze Nacht hindurch unter Zuziehung höherer Militärs im Winterpalais beraten und beschlossen, beim ersten Zeichen mit aller Schärfe, auch mit Waffengewalt, vorzugehen.

Um 4 Uhr nachts liess Kerenski, nachdem er die Vollmacht dazu erhalten hatte, die Wachen vor dem Winterpalais verstärken. Auch Kanonen wurden herbeigeschafft.

Ein angeblicher Konferenzvorschlag der Mittelmächte.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Basel, 8. November.

Die von der Entente informierte „Neue Korrespondenz" berichtet aus London:

Die Zentralmächte sollen beabsichtigen, vor dem Monat Dezember den Zusammentritt einer vorbereitenden Konferenz in Bern herbeizuführen. Die Mittelmächte hätten den Vorschlag gemacht, dass jede kriegführende Nation zwei Delegierte zu dieser Konferenz entsende. Die Delegierten Deutschlands seien Fürst Bülow und Dr. Helfferich.

Anderen Informationen zufolge werde Graf Hertling diesen Vorschlag in seiner ersten Reichstagsrede verkünden. Die Verhandlungen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn anlässlich der Anwesenheit des Grafen Czernin in Berlin sollen sich hauptsächlich um das neue Friedensangebot drehen. Dieser letzte Satz wird von der „Vossischen Zeitung" auf das energischeste dementiert.

Kleine Chronik.

Zu den Meldungen einzelner Blätter über die Lösung der polnischen Frage wird massgebenden Ortes erklärt, dass die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen seien und fortdauern. Was die Blätter über die angebliche Lösung gebracht haben, beruhe auf Kombination.

Bei der letzten Ziehung der österreichischen Klassenlotterie fiel die Prämie von 700.000 K auf die Nummer 97.695, die gleichzeitig 2000 K gewann.

Lokalnachrichten.

G. d. I. Karl von Lukas, der seinerzeitige Festungskommandant von Krakau, wurde von Sr. Majestät aus Anlass der Siege im Süden mit dem Leopoldsorden I. Klasse mit der Kriegsdekoration und den Schwertern ausgezeichnet.

Sturmschützen-Enthüllung in Wola Justowska. Die Feier des ersten Namensfestes Sr. Majestät des Kaisers Karl I. benützte das Ersatzbataillon des k. k. Schützen-Regiments Nr. 17 zur Enthüllung eines „Schützen in Eisen", dessen Erträgnis dem Fonds zur Unterstützung von Witwen und Waisen gefallener Soldaten und Unteroffiziere des Regiments zufliesst. Nach dem Festgottesdienste hielt der Kommandant des Ersatzbataillons, Herr Oberst Otto Edler von Wanggo eine Ansprache an die vor der Kapelle am Kasernenhofe ausgerückte, gesamte Mannschaft des Ersatzbataillons, worin er in markigen Worten auf die besondere Feier des Tages, hervorgerufen durch die glänzenden Erfolge unserer Truppen in Italien, hinwies. Mit einem dreifachen Hurra auf den Allerhöchsten Kriegsherrn schloss er die zündende Ansprache; hierauf folgte die Enthüllung. Der „Schütze in Eisen" stellt in Lebensgrösse einen Handgranaten schleudernden Soldaten in der Ausrüstung des Jagdkommandos dar und ist ein gelungenes Werk des Ldst. Sch. Michael Wesolowski aus Łąka. Am ersten Tage der Benagelung wurde ein Betrag von K 5700 dem Witwen- und Waisenfond zugeführt.

Feier zu Ehren des polnischen Regentschaftsrates. Donnerstag, den 8. d. M. feierte Krakau die Einführung des polnischen Regentschaftsrates in überaus würdiger Weise. Die Feier wurde durch einen in der Marienkirche vormittags durch den Erzbischof Simon abgehaltenen feierlichen Gottesdienst eingeleitet, dem u. a. auch Stadtkommandant Exz. FML. v. Zaleski beiwohnte. Nach der Andacht versammelte sich gegen 12 Uhr Mittags unter dem Vorsitze des Vizepräsidenten Federowicz der Stadtrat zu einer ausserordentlichen Sitzung. In dem festlich geschmückten Sitzungssaale versammelten sich ausser den Vizepräsidenten und Stadträten, auch Vertreter sämtlicher Behörden. Nach Eröffnung der Sitzung wurde eine vom Stadtrat Srokowski zur Verlesung gebrachte Huldigungsadresse für den neuernannten Regentschaftsrat in Warschau durch Akklamation angenommen. Diese Huldigungsadresse wird dem Regentschaftsrate durch eine besondere Abordnung des Krakauer Stadtrats eingehändigt werden.

Das Zentralkomitee zur Rettung der Kriegswaisen in Krakau, Zielona 10, ersucht die Vormünder der im Bezirke Krakau wohnhaften Kinder von im feindlichen Auslande zwangsweise zurückbehaltenen oder dorthin verschleppten Eltern, sich beim Komite zwischen 9 und 12 Uhr Vormittag behufs Einleitung von Schritten, damit den Kindern der im Sinne des Gesetzes vom 17. August 1917 festgesetzte Unterhalt gewährt werde, zu melden.

Rayonierung des Kartoffelverkaufs. In den nächsten Tagen wird der Erdäpfelverkauf in Krakau rayoniert werden. Der Verkauf sowohl in grösseren Mengen as auch der Kleinverschleiss wird in 15 Verkaufsstellen vor sich gehen. Bisher sind 600 Waggons Kartoffel, ausserdem mit Fuhren eingeführten in Krakau verkauft worden.

Gemüse für Krakau. Wie wir erfahren, hat das Statthalterpräsidium bei den massgebenden Faktoren erwirkt, dass die Einfuhr von 80 Waggons verschiedenen Gemüses aus Russisch-Polen nach Krakau bewilligt wurde.

Spende. Anlässlich des dritten Sterbetages ihrer unvergesslichen Mutter, der Frau Rosalie Judkiewicz, hat Frau Judds den Betrag von K 50·— als Spende für das Kriegerheim der Festung Krakau in unserer Administration hinterlegt. Die Spende wurde bereits ihrer Bestimmung zugeführt.

Wetterbericht vom 8. November 1917.

Datum	Beobachtungszeit	Luftdruck Millimeter	Temp. Cels. beobachtete	Temp. Cels. normale	Windrichtung	Bewölkung	Niederschlag
7./11.	9 h abds.	744	5·0	5·1	windstill	heiter	—
8./11.	7 h früh	744	1·8	3·7	„	„	—
8./11.	2 h nchm.	742	3·7	7·4	S. W.	ganz bew.	—

Witterung vom Nachmittag des 7. bis Mittag des 8. November: Nachts und vormittags klar. Rasch zunehmende Bewölkung, wieder wärmer.

Prognose für den Abend des 8. bis Mittag des 9. November: Bedeckt, windig, regnerisch, kühler.

An unsere Leser!

Mit **1. November 1917** sind wir durch Personalmangel zu unserem Bedauern gezwungen, die **Zustellung** der „Krakauer Zeitung" ins Haus **aufzulassen.** Die verehrlichen Abonnenten werden gebeten, von diesem Tage an das Blatt **von 1/2 6 bis 1/2 8 Uhr abends** in unserer Administration, Dunajewskigasse 5, II. Stock, gegen Vorweisung des Abonnementscheines **abholen** zu wollen.

Jene Abonnenten, welche länger als bis zu diesem Termin vorausbezahlt haben, werden das Blatt bis Ablauf ihres Abonnements noch zugestellt erhalten.

Um den **Einzelkauf** unseres Blattes zu erleichtern, haben wir eine Reihe neuer

Verschleiss-Stellen

eröffnet.

DIE HETZJAGD.

Roman von **Fedor von Zobeltitz.**

(147. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten).

Brügge schwang sich vom Schreibtisch, zupfte an seiner Interimsjacke, stellte sich gerade hin und wartete auf eine bündige Antwort.

Reinhard überlegte einen Augenblick. Es hätte sich wohl wieder eine Ausflucht finden lassen, auch eine faustdicke Lüge. Selbst den Bruch des Ehrenworts hätte man ihm nicht nachweisen können. Sein Wort wog gewichtiger als das der Baronin Kueffstein, und sie hatte keine Beweise in der Hand, die das ihre belegen konnten. Aber da regte sich das in ihm, was er bisher in begriffstäuschender Philosophie als Unfreiheit des Willens verworfen hatte: das Gewissen. Es gab nichts mehr zu überlegen. Er antwortete:

„Dies Ehrenwort kann ich nicht geben, Herr Graf. Tatsächlich habe ich meine Frau schon vor Jahren kennen gelernt. Aber die Baronin Kueffstein hat mich wieder auf sie aufmerksam gemacht. Ich stelle anheim, ob der Herr Graf das als eine ‚Vermittlung' im Sinne der mir bekannten Kabinettsorder auffassen wollen..."

Graf Brügge zog die Stirn in Falten. Das war eine grässliche Geschichte. Er stand im Begriff, einen seiner besten Offiziere zu verlieren. Vielleicht nur einer Ungeschicklichkeit wegen. Vielleicht war das alles gar nicht so schlimm. Er lenkte ein.

„Herr von Steffani," sagte er, „Sie ziehen selbst die fragliche Order an. Ich will mich strikte auf Ihren Standpunkt stellen. Jede Inanspruchnahme eines sogenannten Heiratsvermittlers wird mit dem Abschiede bestraft. Nun fragt es sich: ist Frau von Kueffstein überhaupt als Heiratsvermittlerin anzusehen? Sie sagen, sie habe Sie auf Ihre Gattin aufmerksam gemacht. Das kann ganz harmlos geschehen sein. Oder geschah es ausdrücklich zum Zweck einer Partie?"

„Zu diesem Zweck, Herr Graf..."

Brügge wandte sich um und trat einen Augenblick an das Fenster. Er wirbelte mit seinen Fingern gegen die betaute Glasscheibe. Mein Gott, war dieser Steffani ein schwerfälliger Mensch! Man warf ihm einen Rettungsball zu — und er liess ihn vorüberfliegen.

„Das will auch noch nichts sagen," rief Brügge und wandte sich wieder um, „das ist noch kein Verbrechen. Wir leben alle in der Gesellschaft und wissen, wie es in ihr zugeht. Wenn eine befreundete Dame Ihnen sagt: ‚Hören Sie mal, heiraten Sie doch die und die, das wäre eine famose Partie für Sie' — mon Dieu, das kann alle Tage vorkommen. Wir müssen uns an den Typus der Heiratsvermittlerin halten. Sie erklarten mir vorhin, Sie wüssten nicht, ob die Baronin sich für ihre Bemühungen remunerieren liesse."

„Jedenfalls hat sie von mir nichts beansprucht."

„Na also," rief der Graf erfreut, „da handelt es sich ja um gar keine Vermittlung. Oder sie müsste bei Ihnen eine Ausnahme gemacht haben, was nicht anzunehmen ist. Sie wissen bestimmt, dass sie auch bei ihren — ihren sonstigen Mariagen keine sogenannten Gebühren erhob? Dass sie also nicht zu der — wie sagt man — zu der berufsmässigen Gilde der Heiratsstifter gehört? Das ist wichtig..."

Bis hierher hatte bei Reinhard die Macht der grossen Lüge gereicht. Und nun riss das ganze Gewebe, und er fand aus allen Verwickelungen nur noch die Zuflucht zur Wahrheit. Was er für Gebundenheit des Willens gehalten hatte, wurde zur Freiheit; ihm war, als trete er aus dem Dunkel eines unerklärlichen Despotismus in leuchtende Sonne.

„Ich muss meine Aeusserungen von vorhin richtig stellen," antwortete er. „Wenigstens war die Fassung nicht korrekt. Die Baronin selbst hat mir gesagt, dass sie Gebühren erhebe."

Graf Brügge prallte förmlich zurück.

„Also doch — also doch," stammelte er. „Das gibt dem Ganzen freilich eine andre Wendung. Aber von Ihnen hat sie nichts verlangt?"

„Nein. Sie hat jede Zahlung abgelehnt."

Der Oberst stutzte.

„Wieso abgelehnt?"

„Sie erklärte, für einen Freundschaftsdienst keine klingende Münze zu nehmen."

„Ah... standen Sie denn so intim mit ihr?"

„Jawohl, Herr Graf."

Eine Ahnung dämmerte unbestimmt und unsicher in Brügge auf. Er schlug sich wieder mit der Hand auf den Kopf. Er zupfte wieder an seiner blauen Jacke und nahm Haltung an.

„Herr Rittmeister, ich bitte um kurze Beantwortung meiner Frage," sagte er.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

Ein neues Eherecht in der Türkei. Aus Konstantinopel wird geschrieben: Der auf dem letzten Kongress der Partei für Einheit und Fortschritt angekündigte und erörterte Gesetzentwurf, betreffend die Ehe und die Ehescheidung, wird demnächst als Gesetzesverordnung unter Vorbehalt der parlamentarischen Genehmigung verlautbart werden. Das Gesetz ist auf alle Ottomanen anwendbar. In die gegenwärtig bei den Muselmanen herrschende Verwirrung wird Ordnung gebracht und auch der Frau werden gewisse Rechte bezüglich der Scheidung gesichert, während bisher nur der Mann dieses Recht hatte. Das Gesetz bezweckt die Festigung der Familienbande sowie auch die Beschränkung der Polygamie durch die Bestimmung, dass, falls der erste Ehevertrag eine diesbezügliche Bestimmung enthält, die Frau die Nichtigkeitserklärung der ersten oder der zweiten Ehe verlangen kann. Das Gesetz bedeutet demnach eine wichtige soziale Reform für die Muselmanen.

Theater, Literatur und Kunst.

Eine Warschauer Kunstschule. Die Stadt Warschau, deren Universität und Technische Hochschule durch die deutschen Besatzungsbehörden wiedereröffnet worden ist, soll nun auch eine neue Kunstschule erhalten. Der „Kunstchronik" zufolge ist für die neue Unterrichtsanstalt eine Verbindung von Kunstakademie und Kunstgewerbeschule vorgesehen.

9. November.

Vor drei Jahren.

Starker russischer Angriff abgeschlagen, über 4000 Gefangene. — Siegreicher Vormarsch in der Linie Loznica—Krupaj—Ljubovija, serbischer Rückzug gegen Valjevo. — Im Westen günstiger Verlauf der Kämpfe bei Nieuport und Ypern.— Im Kaukasus Niederlage der Russen und Beschiessung des Hafens Poti; Ueberschreitung der ägyptischen Grenze und Vernichtung der in Akaba gelandeten ägyptischen Truppen. — Kriegserklärung Belgiens an die Türkei.

Vor zwei Jahren.

Im Osten Angriffe abgewiesen. — Auf dem Balkankriegsschauplatz Ivanjica, Leskovac, Aleksinac, Vlasotince, Iltovac, die Stadt Teltovo und die Höhen bei Gjunis besetzt. — Grosse Gefangenenzahl und Beute. — Unveränderte Lage an der italienischen und westlichen Front. — An der Dardanellenfront gegenseitiges Infanterie- und Artilleriefeuer.

Vor einem Jahre.

Lebhafte Feuertätigkeit beiderseits der Bahn Złoczów—Tarnopol. — An der russisch-rumänischen Front alle Angriffe abgewiesen, Fortschritte südöstlich des Rotenturmpasses. — An der rumänischen Donaufront kleine Erfolge. — Sonst unverändert.

Der gesamte Reinertrag der „Krakauer Zeitung" fliesst Kriegsfürsorgezwecken zu.

Programm der Vorträge im wissenschaftlichen Kollegium.

Rynek gł. A-B 39.

Vom 9. November.

Freitag, 9. November: **Red. Thadd. Dąbrowski:** „Ueber Słowackis Król Duch".

Eintrittspreis 50 h, Schülerkarte 30 h, Monatskarte 10 K, für Schüler 6 K.

Anfang 7 Uhr abends

Programm der „Literarischen Kurse" im Musikinstitute

Annagasse 2.

Vom 9. November.

Freitag, 9. November: **Prof. Dr. Szyjkowski:** „Die Anfänge der poln. Tragödie".

Beginn der Vorträge um 6 Uhr abend.

Eintrittskarten à 1 K, für die Schuljugend 50 h in der Kanzlei des Musikinstitutes.

Kinoschau.

„WANDA", Ul. św. Gertrudy 5. — Programm vom 5. bis 8. November:

Abenteuer des Detektivs Kikierig. Komisch. — Die harte Nuss. Lustspiel. — Arsen Lupin. 1. Abteilung.

„SZTUKA", Janagasse. Programm vom 7. bis einschliesslich 13. November:

„Pagoda". Detektiv-Drama in 5 Akten. — Kriegswochenbericht. — Lustspiel.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur in Abwesenheit Erwin Engels: Dr. Otto Rank. — Drukarnia Ludowa in Krakau.